

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 13 (1923)  
**Heft:** 49  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

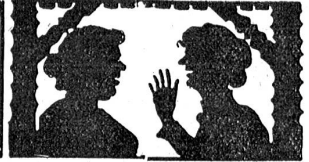
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# s'Chlapperläubli



Beiträge in Poesie und Prosa und in guten Wiken werden vom Verlag der Berner Woche, Neuen-gasse 9, entgegengenommen

## Weltenlauf.

Es dreht die Welt sich immerfort  
Vom Osten nach dem Westen:  
Doch trotzdem sieht's darin nicht aus  
Stetsfort zum Allerbesten.  
Das alte Europa, scheint's,  
Ist etwas angegriffen:  
Schnauft nur mehr noch, als hätt's schon aus  
Dem letzten Loch gepiffen.

Marianne hat sich an der Ruhr  
Ein Zähnchen ausgebissen,  
Und auch beim Michel geht was vor,  
Was, kann man noch nicht wissen.  
Er zieht nach rechts und zieht nach links,  
Haut über alle Stränge:  
Und Streifemann sitzt zwar am Bock,  
Doch mehr noch im — Gedränge.

Und auch nach Ost, der Balkan ist  
Im „hin und her sich wiegen“  
Und keine Menschenseele weiß,  
Heißt's „brechen oder biegen“?  
Vom Sowietparadiese hört  
Man wenig derzeit eben:  
Doch wen sie noch nicht umgebracht,  
Der dürfte wohl noch — leben.

Herr Mussolini denkt jetzt nach,  
Was sich demnächst würd' lohnen:  
Denn an Italiens Grenzen gibt's  
Doch leider keine Zonen.  
In Tripolis, da könnt' man wohl,  
Auch anderswo im Meere:  
Wenn nur Marianne nicht böß würd' und  
John Bull nicht dort schon wäre.

Urejus.

## Etwas über die „Zumpers“.

E . . . , 29. Nov. 1923.

Liebe Freundin!

Du frugst mich in Deinem letzten Brief, was für Erfahrungen ich in all den Jahren mit meinen Zumpern gemacht habe? Gerne will ich Dir hier alle Vorzüge erwähnen, die der Zumper in sich birgt, dabei hoffend, daß Du Dich endlich auch zur Anschaffung dieses herrlichen Kleidungsstückes entschließt.

Es ist vor allem der wollene Zumper, der für jede Frau unentbehrlich und das Kleidungsstück für den ganzen Tag geworden ist. Statt in die „schluttige“ Matiné schlüpft die Mutter frühmorgens in den molligwarmen Zumper und erscheint darin beim Frühstück sauber und adrett, geht doch ihr Bestreben dahin, sich der Familie nur im sauberen, geschmackvollen „Puß“ zu zeigen! Zur Verrichtung der Hausgeschäfte ist der Zumper geradezu das praktischste Kleidungsstück; er beengt bei keiner Arbeit, gestattet also vollste Bewegungsfreiheit. Er wärmt gut, erleichtert, weil porös, die Ausdünstung und nimmt die verschiedenen Gerüche nicht so in sich auf wie die festen Wollstoffe. Der Zumper nimmt Staub, Fett- und Schmutzflecken so gut wie nicht an und säubert sich das Gewirke dank seiner Dehnbarkeit und rauhen Oberfläche wie von selbst, es fällt also das mühevollen Waschen und Glätten dahin. Ob über Stuhllehne oder in Schublade verpackt, ob am Bügel hängend oder im Koffer verpackt, — er bleibt immer in gutem Zustand.

Während wir für die Hausgeschäfte recht praktische Farben wählen, bestimmen wir für nachmittags,

für Besuch oder Reise gerne freundliche, helle Töne: Beige in div. Nuancen ist sehr beliebt; ferner rot, in Wolle und Seide wunderbar wirkend, für Blondine und Brunette gleichpassend! da sind orange, citron, fraise, mauve, reseda, giftgrün, grellrot, neben den beschriebenen sax-, davorer-, enzian- und himmelblau zu sehen. Die grellste, auffallendste Farbe kommt einem beim Zumper gefällig, ja selbstverständlich vor. So können für die handgearbeiteten Zumper alle Garn-, Seiden- und Wollstoffe, die sich im Haushalt vorfinden, aufgebraucht werden; immerhin fährt die mit Arbeit überhäufte Hausfrau am besten mit dem gekauften, aus Schweizerindustrie hervorgegangenen Zumper, garantiert doch jedes Stück für guten Sitz und ist diese regelmäßige, maschinengefrickte Art Körper und Auge wohltuend.

Die pelzartig gerauhten Zumpers eignen sich speziell für Sport und Reise, weil die vom Körper erzeugte Wärme länger in diesem flauschigen Gewebe bleibt und den Körper nicht so bald abkühlen läßt.

Der Seidenzumper wanderte viele Jahre durch Export ins Ausland bevor er sich bei der Schweizerfrau einbürgerte; heute haben ihn aber viele im Gebrauch und kennen seine Eigenschaften. Er hat neben seiner Kleidbarkeit den Vorteil, sich jeder Figur anzupassen, ja, er verbessert sogar vorhandene körperliche Unbequemlichkeiten, indem er den zu kurzen Oberkörper verlängert, eingeschnittene Taille verhüllt und starke Hüfte ausgleicht.

Die Mode hat dem Mädchen auch freundliche Zumper gebracht; bunte Streifen, Band- oder Cordelburchzug markieren sanft die Taille und süßt sich die Tochter gerne darin „Dame“!

Mit freundlichen Grüßen!

Deine Trudi.

## Berner Plakate.

II.

(Wahlplakate.)

### 1. Traffelet.

Zwei Bürger zieh'n den Karren  
Mit Kraft den Berg hinan,  
Ein Roter hängt als Bremskloß  
Sich hemmend hintend'ran.

Der Bär am Karren droben  
Läßt faul die zwei sich müß'n  
Anstatt dem bößen Roten  
Ein's über's Ohr zu zieh'n.

### 2. Scherer.

Die rote Werbetrommel rührt  
Ein roter Jungbursch flott:  
„Genossen eilt zur Urne, sonst  
Macht „rot“ in Bern Bankrott.“

Wär's Fastnacht, statt Dezember heut',  
So machte sich's nicht schlecht:  
„Vom Roten Henker wär' es dann  
Der — Rote Henkersknecht.“

### 3. Atelier Häusler.

Ein wenig Pose, etwas theatralisch,  
Die Bürger, Bauern lockt in's Wahllokal:  
Hamlet der Däne? oder Rattenfänger?  
Ganz grau in grau und schwarz in schwarz zumal

Wär's Frauenstimmrecht da, der lockte sicher,  
— Natürlich müßt' er auch lebendig sein —  
So manches brennendrote Frauenzimmer  
In's bürgerliche Lager glatt hinein. Dha.

## Rache ist Sirup.

Beim letzten Be-Bü-Ba verlor eine Dame beim Lachen einen etwas lose sitzenden Borderzahn. Die nicht mehr allzuschöne, aber eitle und etwas geizige Frau suchte im ganzen Saal, fand das Kleinod aber nicht und war untröstlich. Einer ihrer früheren Verehrer, den sie vor Jahren einmal derb zurückgewiesen, sprach ihr mit heuchlerischer Miene sein aufrichtiges Bedauern aus, versprach ihr, nach dem Balle den ganzen Saal durchsuchen zu lassen und ihr den Verlust zu ersetzen, koste es, was es wolle. Nach einigen Tagen schlenderte er durch den Schlachthof zum Wylerwald und findet auf dem Kiespfade einen großen Ochsenzahn. Er steckt ihn zu sich und übersendet diesen mit einem Schreiben der Dame. Rache ist süß! dachte er. Aber diese sandte ihm das Präsent umgehend zurück mit diesen Begleitzeilen: „Ihre Liebenswürdigkeit ist rührend. Aber daß Sie sich meiner wegen einen Zahn haben ziehen lassen, erhebt Sie zu einem Helden“.

## Sprüche

### auf Heimberger und Langnauer Geschir.

Alles, was mir Freude gibt,  
Fliegt davon und stirbt;  
Was mir Täubchen kann geben,  
Hocket da und bleibt am Leben.

\*

Wo viel Freiheit ist,  
Ist viel Jertum;  
Doch sicher ist  
Der schmale Weg der Pflicht.

\*

Jung gebogen,  
Alt gezogen.

\*

Ein Gramm Mitarbeit  
Wiegt mehr als ein Zentner Mitgefühl.

\*

Mädeln und Tadeln ist bei vielen  
Trost für ungenügenden Verstand.

\*

Wenn Jeder tut, was er nicht will,  
Dann geschieht meist,  
Was Alle nicht wollen.

\*

## Zwei neue Zeitwörter.

Ein Mitarbeiter der Berner Tagwacht hat die deutsche Sprache um das Zeitwort: „konraden“ bereichert. Es reiht sich würdig an alle jene Ausdrücke, die das Umbringen von Menschen irgendwie bezeichnen und sollte fraglos im Schweizerischen Strafgesetz berücksichtigt werden. „Konraden“ ist dennoch kein plattes Synonym von „umbringen“, denn es versteht darunter ein genau überlegtes Töten eines grundsätzlichen Feindes, eine Tat, die nur scheinbar sträflich ist. Sobald aber der Begriff des „konradens“ durch geschickte Leute vor Gericht restlos erläutert wird, darf eine Sühne nicht verlangt werden.

Menschen mit ausgesprochen schwachen Geistesgaben oder solche mit unordentlichen Gehirnen, Menschen, die der Deffentlichkeit zur Last fallen, sollen „gehauswirtet“ werden. Auch dieses Zeitwort stellt eine bemerkenswerte Schöpfung dar und muß bei der Aufstellung der „Verordnung über das Hauswirten unheilbarer Kranken“ ausgiebig verwendet werden, damit sich nicht so langweilige Wortformen wie: vergiften, beseitigen usw. breitmachen können. S. P.